

23. Juli auch noch zwei weitere südostasiatische Staaten, nämlich Laos und Myanmar, mitaufgenommen worden seien und auch Kambodscha wohl nur noch kurze Zeit beiseite stehen müsse (XNA, 30.7.97). U.a. könne auch Hongkong eine wichtige Brücke Chinas zur ASEAN hin abgeben (XNA in SWB, 31.7.97).

Auch die ASEAN-Gesprächspartner zeigten sich von dem Dialog mit China beeindruckt. Sie betonten, daß es im wirtschaftlichen Bereich ein großes Potential für die gegenseitige Zusammenarbeit gebe. Nicht zuletzt biete sich die Zusammenarbeit zwischen der ASEAN und China gerade bei der Entwicklung des Mekong-Entwicklungsprogramms an (XNA, 30.7.97). -we-

### 3 Vierergespräche mit Nordkorea

Am 5. August 1997 beginnen in New York Gespräche mit Nordkorea, die kurzfristig zur Entspannung, mittelfristig zur Einbindung Nordkoreas und langfristig vielleicht sogar zur Wiedervereinigung führen könnten.

Gesprächspartner sind die beiden koreanischen Staaten sowie die USA und die VR China. Näheres dazu im Thema dieses Heftes. -we-

### 4 Rückblick auf den chinesisch-japanischen Krieg (1937-1945)

Am 7. Juli 1937 inszenierten japanische Truppen am Rande von Beijing den „Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke“ (*Lugouqiao*). Anders als noch beim „Zwischenfall vom 18. September“ (1931) gab China diesmal nicht kampflos nach, sondern setzte sich zur Wehr und bestätigte damit die Scharfmacher unter den japanischen Militärplanern, nun voll auf Krieg gegen China zu setzen. Die 300.000 Mann starke Kaiserliche Armee Japans hatte anfangs leichtes Spiel mit ihrem Gegner und konnte bereits am 28. Juli Beijing und am 29. Juli Tianjin einnehmen. Überhaupt entwickelte sich die erste Phase (Juli 1937 bis Oktober 1938) zu einem einzigen Blitzkrieg, der mit der Eroberung Shanghais, Guangzhou und Wuhans vorübergehend abflaute. In einer zweiten Phase (Ende 1938 bis

1944) bewegte sich der Krieg in einem „strategischen Patt“ und erst 1944/45 nahmen die Japaner den Angriff wieder auf und eroberten große Teile Südwestchinas zwischen Changsha und der vietnamesischen Grenze.

Im Juli war also der 60. Jahrestag des Kriegsbeginns zu begehen - ein Anlaß für die chinesische Seite, sich erneut auf japanische Kriegsverbrechen einzuschließen. U.a. erschien gleich eine ganze Serie von Büchern über das Kriegsgeschehen, wobei der Anfang zumeist bereits auf das Jahr 1931 gesetzt wurde. Die Reihe wurde von der Sichuan-Universität herausgegeben. Gleichzeitig wurde der zweite Abschnitt des Museums nahe der Marco-Polo-Brücke eröffnet, in dem Dokumente über den damaligen Kriegsausbruch zusammengetragen sind. Der erste Teil des Museums war bereits 1995 anlässlich des 50. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkriegs für das Publikum eröffnet worden.

Gleichzeitig begann eine ganze Serie von Seminaren über den damaligen Widerstandskrieg. Dabei wurden sowohl der Sieg über Japan als auch die Rückkehr Hongkongs in einen historischen Zusammenhang gebracht und als Marksteine für die „Wiederherstellung des nationalen Stolzes“ bezeichnet. Die Volkszeitung ermahnte Japan in einem Kommentar vom 9. Juli, die Ereignisse von damals nicht zu verdrängen, sondern sie zu beherzigen und sie im Sinne einer positiven Ausgestaltung des chinesisch-japanischen Verhältnisses produktiv zu verarbeiten.

In Hongkong marschierten am 7. Juli Dutzende von Vertretern verschiedener Gruppen, u.a. auch das „Action Committee for Defending Diaoyutai“ vor dem japanischen Konsulat auf und forderten nicht nur eine offizielle Entschuldigung Japans für seine damaligen Kriegsverbrechen, sondern auch einen Verzicht auf die Besetzung Diaoyutais/Senkakus. Auch für den Überfall auf Hongkong müsse sich Japan entschuldigen (Radio TV Hongkong in SWB, 9.7.97).

In der chinesischen Presse fand eine Kampagne gegen „japanische Rechtskräfte“ statt, die die Tatsachen systematisch verdrehten. Einige dieser Leute behaupteten beispielsweise, daß der Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke nicht von Japan, sondern von chinesischen Truppen angezettelt, dann aber den Japanern unterschoben worden sei (XNA, 7.7.97).

Bereits eine Woche vor Beginn der Gedenkfeiern hatten rund ein Dutzend Taiwaner versucht, mit einem Boot zur Diaoyuinsel zu gelangen. Sie wurden dort jedoch von der japanischen Küstenwache abgefangen.

Auch gab es in der chinesischen Presse zahlreiche Angriffe gegen Japan in Fragen, die auch im Korea-Kontext schon eine große Rolle gespielt hatten, nämlich gegen die Praxis, sog. „Trostfrauen“, d.h. diesmal Chinesinnen als „Sexsklavinnen“ in der japanischen Armee erniedrigt zu haben (da zu SCMP, 10.7.97).

Man sieht: die Wunden, die Japan seinen Nachbarn, vor allem den Chinesen, geschlagen hat, sind nach wie vor offen, und werden auf Initiative Beijings sogar bewußt offen gehalten. -we-

---



---

## Innenpolitik

---



---

### 5 Zunahme von Arbeiterprotesten: Regierung verfolgt Strategie der lokalen Eindämmung

Nach Informationen des *Asian Wall Street Journal*, das sich auf ein regierungsnahes Forschungsinstitut bezieht, hat die Zahl der Arbeiterdemonstrationen 1996 stark zugenommen. 1996 seien rund 3.000 größere Arbeiterproteste registriert worden, darunter 400 Fälle, in denen mehr als ein tausend Arbeiter an den Aktionen teilnahmen. Die Zahl der Protestaktionen habe vor dem Hintergrund verbreiteter Lohnrückstände und vermehrter Konkursverfahren 1996 gegenüber 1995 um etwa 50% zugenommen. (AWSJ, 21.7.1997)

Die Behörden versuchen, dieser Entwicklung durch eine Kombination von Einschüchterung und Konzessionen entgegenzutreten. In vielen Fällen lenken die örtlichen Regierungen zumindest kurzzeitig gegenüber Forderungen protestierender Arbeiter ein, indem etwa Lohnrückstände kurzfristig gezahlt oder Sonderbeihilfen zugunsten der Arbeiter verteilt werden. Zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und Sicherheitskräften kommt es zwar nur in wenigen Fällen. Die Sicherheitsorgane gehen jedoch rigoros gegen noch so kleine Ansätze zur Gründung un-

abhängiger Gewerkschaften und gegen Arbeiteraktivisten vor.

Durch Finanzhilfen und präventive Polizeimaßnahmen sollen akute Unruheherde entschärft und Arbeiterproteste lokal eingehegt werden: Solange Arbeiterproteste ein kurzlebiges, lokales Phänomen bleiben und nicht zur Gründung überregionaler Organisationen führen, ist das politische Risiko für die chinesische Regierung gering und die nationale Stabilität nicht unmittelbar bedroht. Chinesische Stellen rechnen in den nächsten Jahren mit einer weiteren Zunahme solcher von ökonomischen Problemen hervorgerufenen Proteste, die im Zuge der Reform des Staatssektors als unvermeidlich angesehen werden. -hei-

## 6 Führungswechsel und Korruptionsskandal in der Provinz Heilongjiang

In Heilongjiang sind im Juli die zwei höchstrangigen Parteisekretäre in der Provinz ihrer Ämter enthoben worden. Provinzpartei sekretär Yue Qifeng wurde in ungewöhnlich offener Weise auf einer Sitzung der Organisationsabteilung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei in Beijing nach einer Entscheidung der Parteispitze aus dem Amt entlassen und durch den bisherigen Minister für Forstwirtschaft Xu Youfang ersetzt. Zu der Sitzung waren führende Parteifunktionäre aus Heilongjiang nach Beijing beordert worden, die noch weitere, bislang nicht bekannt gewordene Instruktionen der Parteizentrale entgegennahmen. (Zentrales Volksradio, Beijing, 10.7.1997, nach SWB, 11.7.1997) Yue Qifeng hatte während seiner Amtszeit mehrfach erklärt, die Umstrukturierung und Belebung der rückständigen Wirtschaft Heilongjiangs in kurzer Zeit voranbringen zu wollen, ist aber offenbar an dieser Aufgabe gescheitert.

Während der Wechsel an der Spitze des Provinzparteiapparates im Kontext des großen Revirements auf Minister- und Provinzebene gesehen werden kann, das vor und nach Parteitaugen wie in diesem Jahr fällig ist (auch die Parteisekretäre der Provinz Shandong und der „Autonomen Region“ Guangxi sind in diesem Jahr bereits durch neue Kräfte ersetzt worden), steht die Abberufung des Stadtpartei sekretärs der Heilongjianger Provinzhauptstadt Harbin, Suo Changyou, offenbar im Zusammenhang mit einem großangelegten Korruptionsskan-

dal. Gegen Suo wird Hongkonger Quellen zufolge wegen Bestechlichkeit und Veruntreuung öffentlicher Gelder ermittelt. Seine Position hat vorläufig der Leiter der Disziplin kontrollabteilung des Stadtpartei komitees eingenommen. (SCMP, 28.7.1997) Politische Führung und Verwaltung in der Provinz Heilongjiang werden nun - ähnlich wie das Partei-Establishment der Stadt Beijing seit 1995 - langwierigen Ermittlungen und einer verstärkten Aufsicht durch die Zentrale unterworfen werden. -hei-

## 7 Kommunistische Partei hat nun 58 Millionen Mitglieder

Nach den neuesten Angaben der Organisationsabteilung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei ist die Zahl der Parteimitglieder in den letzten fünf Jahren um knapp 10 Mio. auf insgesamt rund 58 Mio. gestiegen. Damit ist etwa jeder zwanzigste Chinese ein Parteimitglied, wobei sich die Mehrzahl der Mitglieder in den Städten konzentriert und der Organisationsgrad auf dem Lande erheblich geringer ausfällt. Der offiziellen Meldung zufolge besitzen 43,4% der Parteimitglieder einen Oberschul- oder gar Hochschulabschluß, 20,1% der Mitglieder sind weiblich, 22,4% jünger als 35 Jahre. Seit 1992 seien erhebliche Anstrengungen unternommen worden, um die Qualität der Parteimitgliedschaft durch gezielte Rekrutierung zu fördern. (Xinhua, 7.7.1997) -hei-

---

# Wissenschaft, Bildung, Gesellschaft, Kultur

---

## 8 Zentrum für östliche Kultur an der Akademie der Sozialwissenschaften

Im Juli 1997 wurde an der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften ein Forschungszentrum für östliche Kultur (*Dongfang wenhua yanjiu zhongxin*) eingeweiht. Anlässlich der Gründung des Zentrums wurde eine wissenschaftliche Tagung zum Thema „Die östliche Kultur an der Schwelle zum 21. Jahrhundert“ veranstaltet, an der über 100 in- und

ausländische Wissenschaftler teilnahmen. Sie waren in dem gemeinsamen Bewußtsein zusammengekommen, so hieß es, daß die östliche Kultur eine lange Geschichte und bleibende Werte habe, die die östlichen Völker gemeinsam geschaffen hätten. Sie waren sich außerdem einig, daß es im neuen Jahrhundert Aufgabe und Pflicht der Gelehrten, die sich mit der östlichen Kultur befassen, sei, die östliche Kultur zu erforschen und zu verbreiten.

In dem Institut soll zunächst hauptsächlich über indische, arabisch-islamische und konfuzianische Kultur gearbeitet werden; vorgesehen sind auch vergleichende Studien über die östliche und westliche Kultur. Zweck des neuerrichteten Zentrums soll es sein, wissenschaftliche Organisationen, Fachleute und Persönlichkeiten aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen zusammenzubringen, um die theoretische und angewandte Forschung über die östliche Kultur zu entwickeln. Ferner sollen Massenerziehung und praktische Aktivitäten in bezug auf die östliche Kultur sowie der Dialog und Austausch zwischen Theoretikern und Praktikern gefördert werden. Auch der Austausch und die Zusammenarbeit mit ausländischen wissenschaftlichen Organisationen, Wissenschaftlern und gesellschaftlichen Gruppen sollen gepflegt werden. Mit diesen Aktivitäten wird das Ziel verfolgt, das wissenschaftliche Niveau beim Studium der östlichen Kultur anzuheben und einen Beitrag zur Schaffung einer neuen Kultur für das 21. Jh. zu leisten. Diesem Zweck dienen die Veranstaltung von Tagungen und Kursen, die Herausgabe einer Veröffentlichungsreihe über östliche Philosophie und Kultur sowie das Angebot einschlägiger Beratung. (GMRB, 11.7.97)

In der Institutsgründung drückt sich das kulturelle Selbstbewußtsein Chinas und anderer ostasiatischer Länder aus, die ihren eigenen Beitrag zur Gegenwartskultur der Welt herausstellen und teilweise sogar prophezeien, daß das 21. Jahrhundert ein Jahrhundert der östlichen Philosophie und Kultur sein werde. Ganz in diesem Sinne wurde bei der Einweihung des Zentrums auch erklärt, man wolle die Aufmerksamkeit der Menschen auf die wichtige Rolle lenken, die die östliche Kultur im modernen gesellschaftlichen Leben spiele, und zugleich wolle man darauf aufmerksam machen, daß die östliche Kultur in der Lage sei, Lösungen für Probleme der modernen Gesellschaft anzubieten (ebd.). -st-